

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 3. Advent 2019
über Lk 3,3-14

Pastor Michael Müller

PASSENDE BUßFRÜCHTE

Predigttext (Lk 3,3-14):

Johannes kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.«

Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt recht-schaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso. Es kamen aber auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Liebe Mitchristen!

Heutzutage würden wir Johannes den Täufer wohl als einen Aussteiger bezeichnen. Es gibt ja Menschen, die ganz bewusst ihr bisheriges Leben hinter sich lassen und ab sofort eine alternative Lebensweise an den Tag legen. So hört man immer wieder von Menschen, die ihren Job kündigen und um die Welt reisen. Oder man hört von Menschen, die beschlossen haben,

auf jeglichen Konsum zu verzichten. Sie leben nur von Dingen, die andere wegschmeißen.

Johannes der Täufer hatte ganz andere Ziele. Aber er war auch so etwas, wie ein Aussteiger. Er lebte abgeschieden von der Zivilisation. Sein Gewand aus Kamelfell hatte er sich wahrscheinlich auch selbst genäht. Und seine Nahrung war das, was er in der judäischen Einöde fand: Heuschrecken und wilder Honig. Das erfahren wir aus dem Matthäusevangelium.

Doch irgendwie hatten die Menschen in den Städten und Dörfern der Umgebung von dem etwas seltsamen Mann gehört, der sich da am Jordan aufhielt. Viele wollen sich den schrägen Typen im Kamelfellumhang anschauen und pilgern an den Jordan.

Aber es sind nicht alles Schaulustige, die dann da am Jordan stehen. Einige sind beeindruckt und erschrocken über das, was der etwas wild aussehende Mann erzählt. Die Leute horchen auf, als sie etwas von einem kommenden Gottesreich hören. Und von einem, der bald kommt und mit dem Heiligem Geist tauft. Vor allem aber staunen die Leute über eine Handlung, die Johannes mit den Menschen im Jordan vollzog: die Taufe. Der seltsame Prediger behauptete, es sei *„die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“* (Lk 3,3).

Das hatten sie bisher selten gehört! Ich kann mir richtig vorstellen, wie die Leute da am Jordanufer stehen und sich fragen: „Wir sollen was tun? Buße tun? Unsere Sünden sollen uns leid tun? Und vergeben will er unsere Sünden auch noch? Durch diese Taufe etwa? Was soll denn das Bad im Jordan gegen die Sünde helfen?“

Von den Pharisäern hatten die Menschen immer nur gehört, wie man Sünde vermeidet. Die Pharisäer erweckten immer nur den Eindruck, dass ihnen es schon gelungen war, die Sünde in ihrem Leben abzuschaffen. Bisher hatten die Menschen immer nur von Regeln gehört. Regeln, die man einhalten muss,

um nicht zu sündigen. Wie viele Schritte darf ich am Sabbat gehen? Welche Orte muss ich vermeiden, damit ich rein bleibe?

Aber was man tun kann, um seine Sünde los zu werden, das war kaum ein Thema bei den Pharisäern. Die Pharisäer taten sowieso fast keine Sünde. Und der Rest des Volkes war im Prinzip hoffnungslos verloren. Aber nun steht da dieser Typ am Jordan und erzählt von Buße und Umkehr und einer Taufe, die Sünde vergeben kann! Gab es vielleicht doch noch Hoffnung für die Menschen?

Lukas zeigt uns, dass durch Johannes Predigen in der Wüste eine Prophezeiung des Alten Testaments erfüllt wird:

„Und [Johannes] kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buch des Propheten Jesaja: ‚Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn ...!‘“ (Lk 3,3f).

Johannes der Täufer ist die angekündigte Stimme in der Wüste. Jesaja benutzt biblische Sprache, um die Botschaft des Täufers zu beschreiben:

„Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben“ (Lk 3,f).

Johannes hat nicht von den Leuten verlangt, dass sie in der Wüste einen Weg für den Messias anlegen. Es ist ein biblischer Vergleich. So ähnlich wie in dem bekannten Adventslied „Macht hoch die Tür!“ Dieses Bild stammt aus Psalm 24. Ich habe noch nie erlebt, dass jemand aufgestanden ist und die Tür aufgemacht hat, als dieses Lied gesungen wurde. Es geht nicht um Verkehrswege oder Eingangstüren, es geht um die Wege und Türen in unsere Herzen. Die sollen wir aufmachen für Jesus!

Johannes fordert von denen, die sich taufen lassen wollen, rechtschaffene Früchte der Buße. Von Matthäus erfahren wir, dass die unfreundliche Anrede *Schlangenbrut* vor allem den Pharisäern galt. Die Juden allgemein verließen sich fälschlicherweise auf ihre Abstammung von Abraham. Deshalb sagt ihnen Johannes:

„Nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken“ (Lk 3,8).

Unser Problem ist es nicht, dass wir uns darauf verlassen Abraham zum Vorfahren zu haben. Aber worauf verlassen wir uns fälschlicherweise? Dass wir zur Kirche gehören? Oder dass es noch Menschen gibt, die ein positives Bild von uns haben? Täuschen wir uns nicht! Das sind falsche Sicherheiten. Allein die Tatsache, dass wir zur Kirche gehören oder das es noch ein paar Menschen gibt, die gut über uns denken, hilft uns gar nichts. Wir sind verloren, wenn wir versäumen, das zu tun, was Johannes der Täufer verlangt: Buße tun und Früchte der Buße zu bringen:

„Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße!“ (Lk 3,7).

Was meint er mit rechtschaffenen Früchten der Buße? Johannes bringt selbst zwei Beispiele, die deutlich machen, was gemeint ist:

„Es kamen aber auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!“ (Lk 3,12-14).

Früchte der Buße zu bringen bedeutet, dass ich nicht nur meine Sünde einsehe, sondern in Zukunft auch versuche, die Sün-

de zu lassen. Die Zöllner sollten nur einsehen, dass es falsch ist, ihre Mitmenschen zu betrügen, indem sie mehr Geld verlangten, als vorgeschrieben war. Das ist Buße. Was ich getan habe tut mir leid und ich bereue es. Die Frucht der Buße für die Zöllner war nun: Sie sollten auch in Zukunft aufhören, die Leute zu betrügen und die Hand aufzuhalten.

Johannes redet in diesem Zusammenhang von „*rechtschaffenen Früchten der Buße*“ Man könnte auch übersetzen: „*passenden Früchte der Buße*“. Die Frucht der Buße muss zur Sünde passen, die ich begangen habe. Wenn ich einsehe, dass ich jemand mit meinen Worten verletzt habe, und es mir leid tut, ist das Buße. Die passende Frucht der Buße wäre dann, dass ich mich bei dem betreffenden für meine verletzenden Worte entschuldige und in Zukunft versuche, so etwas nicht wieder zu sagen.

Wieso verlangt Gott passende Bußfrüchte von uns? er verlangt sie nicht von uns, damit er sehen kann, ob unsere Buße echt war. Er kann in unser Herz sehen. Er weiß, ob uns unsere Sünde wirklich leid tut oder nicht. Die passenden Bußfrüchte, sind eher für uns selbst und unsere Mitmenschen gedacht. Wenn ich mich darum bemühe passende Früchte der Buße zu bringen, kann ich mir selbst zeigen, dass es mir wirklich ernst ist, die Sünde in Zukunft zu vermeiden. Und die Menschen, um mich herum haben auch etwas davon. Auch sie sehen: ‚Er bemüht sich, es jetzt anders zu machen. Es tut ihm wirklich leid, was er getan hat!‘

Die Sache mit der Buße darf man nicht aufschieben. Das könnte sehr gefährlich sein. Johannes redet hier sehr drastisch:

„Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Lk 3,9).

Auch für die guten Früchte bringt er ein Beispiel:

„Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei

Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.“

Jemand, der in Not ist, zu helfen, ist kein Beispiel für eine passende Bußfrucht – es sei denn, es ist meine Schuld, dass dieser Mensch in Not geraten ist. Jemand in Not zu helfen ist ein Beispiel für „gute Frucht“, für Glaubensfrüchte, die wir auch bringen sollen. Gemeint sind Dinge, die wir tun, weil wir an Jesus glauben. Wir tun sie für Jesus an unseren Mitmenschen: jemand helfen, der Hilfe braucht, jemand besuchen, der im Krankenhaus liegt, jemand trösten, der traurig ist, Zeit mit jemand verbringen, der allein ist.

Und nun stehen wir vielleicht ähnlich da, wie damals bei Johannes die Leute am Jordan dastanden: etwas verstört und erschrocken. Ja, natürlich gab es hin und wieder passende Früchte der Buße bei uns. Es kommt natürlich vor, dass uns die Sünde leid tut und wir uns bemühen, sie nicht mehr zu tun. Und ja, wir haben auch schon Glaubensfrüchte gebracht. Wir haben schon geholfen und waren für andere da. Aber war das immer der Fall? Gab es nicht auch Momente, wo passende Früchte der Buße oder allgemein Glaubensfrüchte bei uns gefehlt haben?

„Und [Johannes] kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“ (Lk 3,3).

Da sind wir nun auch bei dem Punkt, der die Menschen damals am Jordan so verwundert hat. Es gibt Gott sei Dank ein Mittel gegen die Sünde. Die Früchte unserer Buße sind oft mickrig. Die Sünden, die uns einmal schon sehr leid getan haben, die tun wir wieder. Die Worte, die einen Menschen, schon einmal sehr verletzt haben, die platzen beim nächsten Streit wieder aus uns heraus.

Johannes hat mehr für uns, als nur den Aufruf: Tut Buße! Nein, für den, der ernsthaft Buße getan hat, für den hat Johannes die Predigt von der Taufe zur Vergebung der Sünden. Wir sind getauft und haben Vergebung der Sünden! Unsere Taufe „funktionierte“: wir erleben es, dass uns die Sünde leid tut. Das ist ein Zweck unserer Taufe. Auch unsere Taufe war eine Taufe zur Buße. Unsere Sünden sind uns vergeben. Wir sind mit Christus in der Taufe in den Tod begraben und damit der Sünde gestorben. Doch wenn die Sünde wieder lebendig werden will in unserem Leben, wirkt unsere Taufe dagegen. Dass sie wirkt, sehen wir daran, dass uns unsere Sünde leid tut.

Johannes hat die Pharisäer gefragt, was sie gewiss macht, dem künftigen Zorn zu entgehen. Wir dürfen gewiss sein, dass wir dem Zorn Gottes entgehen werden, nicht weil unsere Bußfrüchte immer passend waren, oder weil unsere Glaubensfrüchte immer hervorragend waren, sondern weil wir mit der Taufe zur Vergebung unserer Sünde getauft sind.
Amen.

Predigtlied: „*Tröstet, tröstet*“, *spricht der Herr* (LG 23)

[Zionsgemeinde Hartenstein](#)

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.